Nr. 27 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 1. Februar 1908. Tägliche Auflage 49000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 2,10 desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2,40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtssaal)
Alfred Genzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße Treppe B)
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von A. Kurtzbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 423. —

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der Kaiser und die Kaiserin hörten gestern abend im Kaiserin Friedrich-Haus einen Vortrag des Geheimrats Professor Koch über die Schlafkrankheit.

* Der Reichstag trat in die zweite Beratung des Marineetats ein.

* Zum Präsidenten des Herrenhauses wurde Freiherr von Manteuffel gewählt.

* Im Herrenhause trat Fürst von Bülow für die Polenvorlage ein.

* Die englische Regierung hat den Vorschlägen der deutschen über die Grundlagen eines Nordsee-Abkommens zugestimmt.

Tirpitz im Parlamentsfeuer.

Die Zugehörigkeit zum Regierungsblock schließt das Recht und die Pflicht freimütiger Kritik nicht aus. Von diesem Standpunkte aus unterzog heute ein in Marinesachen kundiger Parlamentarier, Abgeordneter Dr. Leonhart (freis. Vp.), ein Arzt aus Kiel, die Verhältnisse im Marinewesen einer rückhaltlosen Besprechung. Er hat bereits in der parlamentslosen Zeit in einer Reihe von Zeitungsartikeln seine Wünsche und Bemängelungen zum Ausdruck gebracht. Ihm erscheint u. a. seine Auffassung durch die Erklärungen des Staatssekretärs von Tirpitz in der Budgetkommission nicht widerlegt, daß die deutsche Marine dem Typ der Unterseeboote nicht dasselbe Interesse zuwende, wie das seitens fremder Flottenverwaltungen geschehe. Ferner erachtet er die Konstrukteure, Ingenieure und Techniker, also das technische Element, als in Rang und Gehalt zurückgesetzt gegenüber den Seeoffizieren, dem militärischen Element. Man sollte gerade hierin dem Beispiel Englands folgen.

Es ist nicht das erste Mal, daß Herrn von Tirpitz der Vorwurf einer Bevorzugung der Seeoffiziere vor den Ingenieuren gemacht wird. Der etwas gereizte Ton, in dem er dem freisinnigen Kritiker in dieser besonderen Frage wie auch im allgemeinen entgegentrat, war also einigermaßen erklärlich. Die Wirkungskraft der Argumentation des ohnehin nicht sonderlich redegewandten Staatssekretärs wurde dadurch aber derart beeinträchtigt, daß das kühle Schweigen der Volksvertretung nicht durch ein einziges Zeichen der Zustimmung unterbrochen wurde. Sichtlich verblüfft nahm Herr von Tirpitz auf seinem Sessel wieder Platz.

Doch schon zog ein neues Unwetter heran. Ein zweiter sachkundiger Parlamentarier, gleichfalls Arzt aus Kiel, Abg. Dr. Struve (freis. Vg.), hielt die Bemängelungen seines Kollegen Leonhart in vollem Umfang aufrecht, mit größter Entschiedenheit die Darstellung des Staatssekretärs zurückweisend, als könne der langjährig in Kiel wohnhafte Abgeordnete nicht unterscheiden zwischen Bau- und Betriebsingenieuren. Jeder Kieler Schuljunge sei dazu imstande. Zudem rügte Dr. Struve scharf die auf Ausschließung der Presse abzielende Praxis der Marinekriegsgerichte, obgleich das Gesetz für die Verhandlungen die Oeffentlichkeit vorschreibt.

Wieder erhob sich der Staatssekretär und diesmal bestrebte er sich, in ruhigem Ton zu sprechen. In der Sache überzeugte er kaum mehr, als

Auf Grund der mir vorgelegten und von mir geprüften Bücher und Belege bescheinige ich hiermit, daß der

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis

im Januar dieses Jahres

47154

(siebenundvierzigtausendeinhundertvierundfünfzig)

zahlende Abonnenten

hatte, gegen 45915 zahlende Abonnenten im Dezember vorigen Jahres.

Hierbei sind die im Einzelverkauf abgegebenen, sowie die Beleg-, Tausch- und sonstigen Frei-Exemplare **nicht** mit eingerechnet.

Die Zunahme im letzten Monat beträgt somit

1239 Abonnenten.

Halle a. S., den 30. Januar 1908.

Hochachtungsvoll **A. Peckmann,**
gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.

dorthin; nur einmal kam ein schüchternes „Sehr richtig!“ von rechts, als er darauf hinwies, daß doch gerade auf seine Initiative hin die Berufschancen der Marine-Ingenieure aufgebessert worden seien. Der nächste Redner, Abg. Legien (Soz.), meinte, die freisinnigen Wortführer brüsten kaum zuziehendgestellt sein durch die Antwort des Staatssekretärs. „Sind wir auch nicht!“ klang es aus der bürgerlichen Linken zurück. Nun wurde der Sozialdemokrat ironisch. „Sie setzen also, meine Herren, trotzdem Sie jetzt den Platz an der Regierungssonne einnehmen und teilweise sogar durch Orden ausgezeichnet sind, — die Regierung ist spröde, es bleibt in der Marineverwaltung alles beim alten.“ Damit waren die Apostrophierten denn doch nicht einverstanden; ein langgedehntes „Oho!“ tönte aus Rednertribüne empor. Tatsächlich hatte der Staatssekretär ja auch nicht allen Wünschen und Beschwerden ein rundes „Nein“ entgegengesetzt. Den Eindruck wird wohl aber auch bei ihm die heutige freisinnige Reichstagsdebatte hinterlassen, daß er, will er nicht seinen Ehrentitel als „Roon der Marine“ in Frage stellen, erheblich geneigter werden müsse zu verwaltungspolitischen Fortschritten.

Daß auch viele Forderungen der Werftarbeiter trotz wiederholter Befürwortung durch das Parlament noch immer unerfüllt sind, wurde außer durch die Abg. Legien und Severing (Soz.) durch den Abg. Dr. Spahn (Ztr.) dargelegt, der die Arbeitsverhältnisse auf der Kieler Werft durch Augenschein kennen gelernt hat. Dabei bestehen zwischen dem Zentrum und Herrn von Tirpitz die besten Beziehungen, und das Zentrum würde sicherlich diesem Staatssekretär nicht die Kreise stören, wenn nicht offenbar Anlaß zu Beschwerden vorläge. Der zuständige Dezernent, Admiralitätsrat Harms, bemühte sich, das Verhalten der Werftverwaltungsbehörden zu rechtfertigen. Er stieß indessen auf neuen Widerspruch. Es war alles in allem kein erfreulicher Tag für die Vertreter des Reichsmarineamts, doch er fand einen beschwichtigenden Ausklang in einer Rede des rheinischen Abg. Dr. Dahlem (Ztr.). Als Vertreter eines rheinischen Winzerkreises dachte er weniger an die salzige Meerflut, die das Element unserer Blaujacken ist, als an den Wein, der auch ihr Herz erfreut. Und zu einer Kostprobe lud er alle die Herren ein, die damals die Festfahrt der Torpedoboote rheinaufwärts nicht mitgemacht hatten. Einmütigen Beifall aus dem ganzen Hause durfte Admiral Tirpitz verzeichnen, als er die Versicherung abgab, daß man auf der deutschen Flotte auch ohnedies, soweit es gehe, den deutschen Wein vor dem französischen bevorzuge.

Die Polenvorlage im Herrenhause.

Im preußischen Herrenhause gab es gestern einen sogenannten großen Tag. Auf der Ministerbank drängten sich die Minister, an der Spitze saß der Ministerpräsident Fürst Bülow in Begleitschaft, um dem Herrenhause trotz aller schwerwiegenden Bedenken die Vorlage in wohlgesetzter Rede schmackhaft zu machen, und ehe man an die Ostmarkenvorlage heranging, nahm man erst die Wahl des Präsidiums vor. Es schien fast, als ob die Wahl durch Zettel beliebt werden sollte. Als aber die Schriftführer eben mit der Verteilung beginnen wollten, schlug Herzog von Trachenberg die Wahl durch Zuruf vor. Das Haus war einverstanden und wählte Freiherrn von Manteuffel zum Präsidenten, Oberbürgermeister a. D. Becker zum ersten und den Freiherrn Ignaz von Landsberg zum zweiten Vizepräsidenten. Die Herren nahmen die Wahl mit Dank an, wobei sie nicht verabsäumten, ihre Freude über das ihnen bewiesene Vertrauen Ausdruck zu geben.

Dann ging es an die Polenvorlage. Kardinal von Kopp, dem wie immer, das Haus mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte, erteilte zunächst den Mehrheitsparteien im Abgeordnetenhause, die dem Gesetze nur mit einem gewissen Mißbehagen zugestimmt hätten und die Verantwortung mehr auf die Regierung schieben wollten, einen leisen Verweis. Diese Gefühle des Mißbehagens, der Scheu, seien ja an sich recht ehrenvoll, somit aber ohne jede praktische Bedeutung. Jeder müsse die Verantwortlichkeit selbst tragen und dürfe sie nicht auf die Regierung abwälzen. Der Vorlage gegenüber komme er zunächst noch zu einem non liquet. Es sei fraglich, ob man bezüglich der polnischen Bestrebungen nicht zu schwarz sehe. Den

Aus einer alten Residenz.

Roman von Anny Wothe.

18] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ihm wurde ganz warm in diesem Volksgewühl und bereitwillig folgte er mit den anderen Anne-Lies in die Hexenschaukel und in die verschiedenen Zelte mit den „Schützenliesels“ zu Spiel und Tanz. Auch Vollraths warme Würstchen wurden probiert und warme Schmalzkuchen gekostet. Anne-Lies wurde immer fröhlicher und übermütiger. Das kam wohl, weil Lünnges Augen sie so glückswarm anstrahlten, selbst, wenn er auch Arm in Arm mit Irmentrude durch die Budenreihen des Schützenplatzes schritt. Anne-Lies lachte das Herz und als sie jetzt zu dem großen Tanzplatz im Freien kamen und Lünnges übermütig zu ihr sagte:

„Gnädiges Fräulein, für den „Schützenbräutigam“ einen Walzer“, da flog sie von seinem Arm gehalten voll Lust unter dem sternenbesäten Nachthimmel dahin.

Und Rittmeister Lünnges drückte die zarte Gestalt einen Augenblick fester gegen seine klopfende Brust, bevor er sie endlich freigab und flüsterte:

„Ich glaube, es war der schönste Tanz meines Lebens!“

Es war so eine alltägliche Phrase und doch war es Anne-Lies, als hörte sie Zauberklänge aus einer Welt der Sehnsucht, vor deren Macht sie sich bisher immer tapfer gewehrt hatte.

Und sie zitterte und senkte tief den blonden Kopf auf die Brust, als Lünnges, unbemerkt von den anderen, ihre kleine warme Hand an die Lippen führte.

Auch mit Irmentrude tanzte der Rittmeister und Marlehn drehte sich mit Leutnant Mencke im Kreise zum großen Mißvergnügen von Eggert Heilmanns, der es sehr unpassend fand, hier zu tanzen.

„Aber so laß doch der Jugend das Vergnügen!“ begütigte ihn Dietrich. „Einmal ist kein Mal! Es kennt uns doch niemand hier am Abend in dem Gewühl, und wenn schon, so schadet es auch nichts. Am Schützenfest kann jeder Hannoveraner lustig sein nach Herzenslust, das ist der Väter Brauch.“

Eggert seufzte und sah in komischer Ratlosigkeit vor sich hin.

„Ich wollte, ich wäre erst wieder auf meinem Hof“, knurrte er. „Das Mädel, die Marlehn ist hier auch so anders, und der Leutnant Mencke, der immerzu um das Kind herumschwänzelt, gefällt mir gar nicht. Du solltest ein bißchen auf den Jüngling aufpassen, Dietrich, denn spätestens morgen früh muß ich wieder nach Hause. Es ist überhaupt unverantwortlich, gerade jetzt in der Ernte hier in der Stadt herumzubummeln, wo zu Hause hundert Hände auf mich warten.“

Arm in Arm schoben sich die Freunde durch das Gedränge. Die allgemeine Lustigkeit auf dem Schützenplatz hatte ihren Höhepunkt erreicht, und das bessere Publikum schickte sich an, heimwärts zu ziehen.

Da tauchte plötzlich Jobst mit ganz erhitztem Gesicht vor seinem Bruder auf. Auch er trug, wie die anderen Offiziere Zivil. Dietrich wollte ihn anrufen, aber im Augenblick war Jobst schon wieder verschwunden.

Voll tiefer Verstimmung durchforschte Dietrich die lachende, plaudernde, scherzende Menge. Jobst hier auf dem Schützenplatz und gewiß in Gesellschaft lustiger Kameraden, und Wilma saß wie gewöhnlich allein zu Hause und grämte sich. Und Jobst hatte doch so entschieden abgelehnt, als die Schwestern ihn aufgefordert hatten, mit auf den Schützenplatz zu kommen. Er hielt es für ganz unpassend, da den Abend hinzugehen, und für Offiziersdamen undenkbar.

Anne-Lies aber hatte ihm sehr energisch geantwortet, daß jeder Mensch der bleibe, der er wäre. Es käme nur immer darauf an, vor sich selber ein anständiger Kerl zu sein, ob auf dem Schützenplatz oder sonst wo. Auch verspüre sie gar keine Lust, sich durch Jobsts Pedanterie ihr Vergnügen verkümmern zu lassen.

Und Jobst hatte über den unverantwortlichen Mangel an guter Lebensart gebrummt, den Dietrich noch unterstütze und nun war Jobst heimlich hier und wich ihnen aus?

Dietrich war die Lust am Schützenfest und an der harmlosen Freude der Schwestern gründlich vergangen. Er trieb zum Aufbruch, und bald saß die kleine Gesellschaft wieder im Wagen und fuhr heimwärts.

Marlehn mit großen, glänzenden Augen, das süße Gift der Schmeicheleien schlürfend, das Leutnant Mencke ihr mit Geschick und Grazie beizubringen wußte, und Anne-Lies voll jauchzender Seligkeit, denn als Rittmeister Lünnges sie in den Wagen hob, da hatte er plötzlich heiß seinen Mund an ihr kleines Ohr gedrückt und ihr zugeflüstert:

„Morgen, Anne-Lies, will ich Sie etwas fragen!“

Der Schützenplatz mit all seiner Lust war versunken und wenn Sie sich auch tausendmal sagte, daß es ja doch nicht möglich war, weil Lünnges und sie nicht genug des schnöden und doch so notwendigen Mammons hatten, so klopfte doch ihr Herz in stürmischen Glückschlägen bei dem Gedanken: Er hat Dich lieb!

Sie saß zwischen ihrem Bruder und dem blonden Mencke, und der Rittmeister sprach unterwegs fast nur mit Irmentrude, die an seiner Seite saß. Freilich, Irmentrude würde es weh tun, sehr wehe, dachte Anne-Lies, denn mit plötzlicher Sicherheit wußte sie, auch die Schwester liebte ihn, den Mann mit den dunklen Feueraugen und dem goldtreuen Herzen.

Welche Bitterkeit doch das Leben barg! Als sie über den Klagesmarkt fuhren, vorbei an den dunklen Grabkreuzen des Nikolaikirchhofes mit der alten ehrwürdigen Kapelle, die aus dem Blättergewirr im Mondenglanze geisterhaft auftrafen, empfand Anne-Lies mit schmerzvoller Erkenntnis, daß sie doch nicht über Gräber schreiten könne, ihrem Glück entgegen.

Es war ganz still unter den lustigen Leuten in dem be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080201017/fragment/page=0001

polnischen Radikalismus zu bekämpfen, müsse aller Aufgabe sein. Mit Ausnahmegesetzen könne man nicht auf die Dauer regieren. Als katholischer Kirchenfürst unterließ er nicht, darauf hinzuweisen, daß wohl selbstverständlicherweise Kirchen und Friedhöfe nicht enteignet werden dürfen. Die Enteignung biete überhaupt den Hauptanstoß. Mit ihr werde die Partei, die vor einigen Tagen vor dem Abgeordnetenhause demonstriert habe, am meisten zufrieden sein.

Kardinal von Kopp erhielt nicht weniger Beifall am Ende seiner Rede als Fürst Bülow, der nach ihm das Wort nahm. Der Ministerpräsident versicherte dem „hochverehrten" Herrn Vorredner, daß er nie die Gefühle seiner katholischen Mitbürger verletzt habe und diesem Grundsatze auch bei der Durchführung der Ostmarkenvorlage treu bleiben werde. Dann wies er, wie schon im Abgeordnetenhause, auf die schwerwiegenden Gründe hin, welche die Staatsregierung zu dieser Vorlage geradezu gezwungen haben. Auf Einzelheiten wolle er nicht eingehen. Am letzten Ende handele es sich darum, ob unsere Ostmark deutsch oder polnisch werden solle. Nicht Verdrängung der Polen wolle er, sondern die Befestigung des deutschen Elements. Der Ansiedlung stellen sich Hindernisse entgegen, für die die jetzigen Mittel nicht ausreichen. Es müßten also neue Mittel geschaffen werden, wenn man die Ansiedlungspolitik nicht aufgeben wollte. Er würde seinem preußischen Minister raten, letztere Maßregel vor dem Herrenhause zu vertreten. Es bleibe nur das Mittel der Enteignung, das vorzuschlagen der Regierung nicht leicht geworden sei. Wo deutsche Väter so viel guten Samen gesät hätten, sollen dereinst auch deutsche Enkel ernten können.

Dem Ministerpräsidenten hielt der greise Fürst Radziwill vor, daß das Prinzip des Privateigentums in allen Kulturstaaten festgelegt sei. Gerechtigkeit wollten die Polen und keine Fürsorge. Dann traten nacheinander zwei Oberbürgermeister auf den Plan, Herr Adickes von Frankfurt und Herr Körte-Königsberg. Wiederum ersterer sich auf die Seite des Ministerpräsidenten stellte und meinte, Kampf sei immer noch besser als ein fauler Friede, erklärte Herr Körte, daß er schwere Bedenken gegen die Vorlage habe. Der Finanzminister hielt dem entgegen, daß es leichter sei, Bedenken zu äußern, als die politische Verantwortung zu tragen. Die Regierung sei lange Zeit milde gewesen, habe aber keinen Dank geerntet. Herr Oberlandesgerichtspräsident Hamm hielt die Annahme der Vorlage für geboten, da es sich um nationale Güter handle. Graf Tiele-Winckler dagegen sprach von „einem wirkungslosen Schlag ins Wasser". Oberbürgermeister Dr. Kersten-Thorn und Oberbürgermeister Dr. Bender-Breslau kamen auch zu verschiedenen Ergebnissen. Ersterer bekennt sich als warmen Freund der Vorlage, während Oberbürgermeister Dr. Bender der Regierung die Schuld beimaß, wenn die östlichen Provinzen jetzt polonisiert würden. Es sei der Fluch solcher Gesetze, daß sie den ruhigsten Polen zu einem wilden Agitator machten. Der Landwirtschaftsminister und der Justizminister verteidigten noch kurz die Vorlage vom Standpunkt ihrer Ressorts.

Von vornherein war alles darüber einig, daß die Vorlage einer Kommission zu überweisen sei, was denn auch geschah, worauf sich das hohe Haus auf unbestimmte Zeit vertagte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 30. Januar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm gestern abend während des Hoballes die Meldung folgender Herren entgegen: des neu ernannten Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Hegel, des neu ernannten Reichsbankpräsidenten Havenstein, des in den Freiherrnstand erhobenen Kammerherrn Freiherrn von Koeckerits, des neu ernannten Chefs des Admiralstabes Admirals Graten Baudissin. Heute morgen begrüßte der Kaiser den Reichskanzler, nahm im Königlichen Schloß die Meldung des Admirals Büchsel, von seiner bisherigen Stellung als Chef des Admiralstabes enthoben, und des Generals von Bernhardi als Kommandierenden Generals entgegen und hörte die Vorträge des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärkabinetts.

Um 2 Uhr begab der Kaiser sich im Automobil anläßlich des Todestages des Kronprinzen Rudolf zur österreichischen Botschaft und verweilte dort längere Zeit. Der Kaiser fuhr von dort aus nach Schloß Bellevue und trat dann gegen 3½ Uhr in dem festlich geschmückten Kaiserin Friedrich-Haus am Luisenplatz ein. Mit dem Kaiser erschienen die Kaiserin, Prinz Heinrich, Prinz Adalbert, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Damen und Herren der Umgebungen und Gefolge und des Hauptquartiers. Empfangen wurden die Majestäten im Vestibül vom Generalstabsarzt der Armee Dr. Schjerning, dem Direktor des Hauses Professor R. Kutner und Leibarzt Dr. von Ilberg. Die Herrschaften besichtigten zunächst im 1. Stock die Modelle zu dem Neubau der Kaiser Wilhelm-Akademie und begaben sich dann in den Hörsaal, wo Geh. Rat Professor Robert Koch in längerem Vortrag über seine im Auftrage der deutschen Regierung ausgeführten Forschungsreisen zum Studium der Schlafkrankheit und ihrer Bekämpfung berichtete. Der Gelehrte erläuterte seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder. Um 4¾ Uhr verließen die Majestäten das Haus.

— (Einigung in der Kolonialgesellschaft.) Wie wir erfahren, wird die nächste Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung" ein sachliches Protokoll der umfassenden Einigung zwischen dem Präsidenten und der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft veröffentlichen, das mit der Zurückziehung des Antrages Berlin auf Berufung einer Vorstandssitzung und mit einer Vertrauenserklärung an den Präsidenten in unveränderter Loyalität der genannten Abteilung schließt.

— (Zu der Ermordung des Sanitätsunteroffiziers Brückner) wird vom Gouvernement in Daressalam weiter gemeldet: Die Hauptverhandlung gegen die Mörder fand am 27. Dezember in Morogoro statt. Die Hauptäter Mafumbi und vier seiner Genossen wurden wegen Mordes zum Tode, die weiteren Angeklagten zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Das Todesurteil gegen Mafumbi und zwei seiner Genossen fand die Bestätigung des stellvertretenden Gouvernements, die beiden anderen Todesurteile wurden in Kettenhaft umgewandelt. Die Verhandlung ergab einwandfrei, daß Brückner von den Eingeborenen aus Angst vor einer Anzeige wegen unbefugter Jagdausübung erschossen worden war.

— (Reichstagsschwänzer.) Nach einer von der „T. R." veröffentlichten Statistik über 21 namentliche Abstimmungen während des Reichstags-Sessionsabschnittes 1905 bis 1906 waren die Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung die fleißigsten Besucher des Hauses, die Polen die faulsten. Bei allen 21 namentlichen Abstimmungen in dieser Zeit, in der es Diäten noch nicht gab, fehlten unentschuldigt von der Wirtschaftlichen Vereinigung 12,7 Proz. der Abgeordneten dieser Fraktion, von den Nationalliberalen 17 Proz., der Reichspartei 19, der Freisinnigen Volkspartei 19,3, den Sozialdemokraten 21,6, den Deutsch-Konservativen 22,7, dem Zentrum 23,6, der Nordpartei 24,5, der Freisinnigen Vereinigung 29, der Süddeutschen Volkspartei 31 und den Polen 65 Proz.

— (Bremen und das allgemeine Wahlrecht.) Die bremische Bürgerschaft lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts für die Bürgerschaftswahl mit etwa 80 gegen etwa 18 sozialdemokratische und 10 bürgerliche Stimmen ab und überwies die sonstigen Anträge auf Revision des bürgerschaftlichen Wahlrechts einer Kommission.

— (Der sächsische Kultusminister schwer erkrankt.) In dem Befinden des schwer erkrankten Kultusministers a. D. von Schlieben ist sich auf seinem Besitzum, dem Rittergut Taubenheim in der Oberlausitz aufhält, ist eine ernste Wendung eingetreten, die Schlimmes befürchten läßt. Die Pflege des Kranken, der schon seit einer längeren Reise von Jahren Witwer ist, ruht in der Hauptsache in den Händen seiner Schwester, der Stiftsdame Freiin Marie von Schlieben vom Stift Joachimstein bei Dittrip.

— (Militärische Geheimnisse verraten.) Ein Beamter der Kruppschen Gußstahlfabrik ist wegen Verrats militärischer Geheimnisse verhaftet worden. Es handelt sich um Zeichnungen für italienische Geschütze, die der Beamte ausgeliefert haben soll.

— (Für die Förderung der Leibesübungen, Volks- und Jugendspielen) sind in den preußischen Kultusetat für das Jahr 1908 200,000 Mark eingestellt. Diese Forderung darf gewiß auf einstimmige Annahme rechnen, da in unserer modernen Zeit der überwiegende Geistesarbeit, die Uebung und Stärkung der körperlichen Kräfte eine dringende Notwendigkeit ist. — In der Begründung zu der 200,000 Mark-Forderung heißt es: Jr weiten Kreisen der Bevölkerung machen sich Bestrebungen geltend, eine gesunde Pflege der Leibesübungen in höherem Maße als bisher für die Stärkung unserer Volkskraft und für die erzieherische Einwirkung auf die Jugend auch über das schulpflichtige Alter hinaus nutzbar zu machen. Es sind seitens des Staates beabsichtigt, diese Bestrebungen insbesondere durch vermehrte Heranbildung befähigter Leiter von Volks-Jugendspielen und Förderung freier Vereinigungen (Turn-, Ruder-, Schwimm-, Spiel- und ähnlicher Vereine) zu unterstützen. Bei der Vielgestaltigkeit erscheint es erwünscht, zunächst durch den Versuch eines Jahres einen festen Plan über die zweckmäßigste Art des Vorgehens zu gewinnen. Deshalb wird für 1908 die erwähnte Summe gefordert.

Frankreich.

S. (Delcassés Rücktritt in neuer Beleuchtung.) Paris, 29. Januar. Wenn ich Ihnen Nachfolgendes mitteile, so geschieht es nicht nur, weil es sehr ergötzlich ist, sondern auch, weil derartige sensationelle Albernheiten von der deutschen Presse übernommen und falsch beurteilt werden in Unkenntnis des Charakters des Blattes, von dem sie herstammen. Daß die „Aktion" vollständig vertrauenswürdig ist, brauche ich wohl nicht erst hervorzuheben. Sie erzählt: Im Juni 1905 teilte der Deutsche Kaiser dem italienischen Botschafter in Berlin mit, er wisse, daß Delcassé mit England über ein Schutz- und Trutzbündnis geheime Verhandlungen pflege. In Frankreich wisse außer Delcassé überhaupt nur Loubet davon, aber er, der Kaiser, wäre genau unterrichtet und würde an dem Tage, wo der Vertrag unterzeichnet werde, Truppen in Lothringen (!) einrücken lassen. Sofort habe der Botschafter diese Unterredung dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni telegraphiert, und dieser wiederum hätte sie brühwarm dem französischen Botschafter in Rom erzählt. Letzterer berichtete pflichtgemäß an den Kabinettspräsidenten in Paris und nun mußte Delcassé vor einem Ministerrat Farbe bekennen und die Richtigkeit der Behauptung des Deutschen Kaisers zugeben. Er versuchte seine Politik zu rechtfertigen, stieß aber bei seinen Ministerkollegen auf eisiges Schweigen. Rouvier stellte ihm die Alternative, in einer halben Stunde abzudanken oder das ganze Kabinett trete zurück. In der Tat war eine halbe Stunde später Delcassé am längsten Minister des Auswärtigen gewesen.

Spanien.

D. (Die illegitimen Nachkommen Alphons XII.) Madrid, 28. Januar. Vor der ersten Kammer des Kassationshofes spielt sich gegenwärtig ein Prozeß ab, der im Interesse des Landes und des Ansehens des spanischen Königshauses besser durch einen außergerichtlichen Vergleich vermieden worden wäre. Es handelt sich um die pekuniären Ansprüche, die die Söhne der Geliebten Königs Alphons XII., der Sängerin Cena Sanz, an die spanische Krone stellen. Sie wollen außerdem die offizielle Anerkennung ihrer Abstammung von dem verstorbenen König erzwingen. Vergleichsvorschläge von Seiten des Königs sind bisher gescheitert. Einmal, weil sie der klägerischen Partei nicht genügten, dann aber auch, weil die Königin-Mutter Christine von vornherein gegen irgend welche Vergleiche erklärt hatte. So kam denn die unerquickliche Geschichte vor das Tribunal, welches augenblicklich mit der Zeugenvernehmung beschäftigt ist. Es soll sich finden sich unter den Zeugen natürlich auch Persönlichkeiten aus den höchste Kreisen des Landes, so der bereits vernommene Marquis d'Alitavilla und der Herzog von Sesto, welche aber beide nichts auszusagen wußten. Es sind ferner geladen Romero Rios, Graf Benalua, Salmeron und der Bankfinanzdirektor Marquis de Borja. Verteidiger der Sanzschen Erben ist der aus dem Dreyfusprozeß bekannte Pariser Advokat Labori. Ihm zur Seite steht der republikanische Deputierte Rechtsanwalt Melquiades Alvarez, während Moret von der Krone zur Wahrnehmung ihrer Interessen bestellt ist.

Großbritannien.

— (Ein deutsch-britisches Nordsee-Abkommen.) London, 30. Januar. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist der britischen Regierung der Tenor der Vorschläge betreffend die Nordsee mitgeteilt worden. Der Vorschlag der deutschen Regierung, der auf dem Prinzip der Aufrechterhaltung des territorialen Status quo beruhe, habe die volle Zustimmung der britischen Regierung gefunden. Wie freudig die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß des Vertrages in einem anderen Nordseestaat, in Holland, aufgenommen wird, beweist der Inhalt folgender Mitteilung des „B. Z.-A." aus Rotterdam: Die Londoner Meldung, daß die englische Regierung sich mit den deutschen Vorschlägen betreffs Wahrung des Status quo in der Nordsee einverstanden erklärte, rief hier, wo man von deutscher Seite vom Inhalt jener Vorschläge vertraulich unterrichtet worden war, größte Genugtuung hervor. In politischen Kreisen herrscht die Auffassung, daß eine solche Konvention den holländischen Idealen voll entspreche. Holland mit seiner großen Geschichte konnte sich nicht, wie man es für Belgien verabredete, seine Neutralität von den Mächten verbürgen lassen aber eine Verbürgung der Wahrung des Status quo in der Nordsee, welche für Holland nichts Verletzendes hat, verschaffte ihm die gleiche Sicherheit, weil man hier immer mehr davon überzeugt ist, daß man an der Landseite von Deutschland nichts zu fürchten hat. Ein etwaiger Seekrieg zwischen europäischen Mächten könnte jedoch für Holland mit seinen Flußmündungen und Meeramen schwerwiegende Folgen hinsichtlich seines Territorialbesitzes haben. Der künftigen Nordseekonvention mißt man somit die größte Bedeutung für eine ruhige Entwicklung der ökonomischen Wohlfahrt in den Nordsee-Staaten bei. Man wird es hier Deutschland nicht vergessen, daß es diese Konvention verbeigeführt hat, und erinnert jetzt mit aufrichtiger Dankbarkeit an den Amsterdamer Trinkspruch Kaiser Wilhelms, worin er versicherte, daß er für die Wahrung des Friedens zwischen den beiden Ländern alles zu tun entschlossen sei.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 31. Januar

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 3. Februar cr., nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Jahresabschluß der Kasse der kaufmännischen Fortbildungsschule für 1906 und Nachbewilligung.
2. Mittelbewilligung zur Bearbeitung des Projekts für die Schwimm- und Badeanstalt.
3. Aufstellung eines dritten Gasfaugers auf Gasanstalt I.
4. Nachbewilligung für die Gasleitungsanlage in der Meterstraße.
5. Flächtlingsfestspenden für einen Teil der Kirschlerstraße.
6. Verteilung der Zinsen des Schmidt'schen Legates für 1907.
7. Bewilligung eines Zuschusses zu den Schullasten der Gemeinde Schönnewitz.
8. Regelung der Pensions- und Hinterbliebenenversorgungs-Verhältnisse der Feuerwehrbeamten.
9. Ankauf des Stemmühlengrundstücks.
10. Genehmigung eines Ortsstatuts betr. die Straßenreinigung in der Stadt Halle a. S.
11. Festsetzung des Stadthaushaltsplanes für 1908, und zwar:
    a) Kapitel II Grundeigentum,
    b) Nachtragsantrag zu Kapitel VI Allgemeine Verwaltung,
    c) Kapitel VII Polizeiverwaltung und Nachtragsantrag dazu,
    d) Kapitel VIII Staats- und Provinzialangelegenheiten,
    e) Kapitel IX Kirchenwesen,
    f) Kapitel X Schul- und Bildungswesen, und zwar:
        A. Gymnasium,
        B. Oberrealschule,
        C. Höhere Mädchenschule,
        D. Mittelschulen,
    g) Kapitel XI Armenwesen.
12. Petition wegen Ausbesserung des Fußgängerweges der äußeren Dessauerstraße.

Geschlossene Sitzung.

13. Pensionierung eines Mittelschullehrers.
14. „ „ Beamten.
15. Bewilligung eines Ehrengeschenks zur goldenen Hochzeit.
16. Desgleichen.
17. Desgleichen.
18. Bewilligung einer Umzugskostenbeihilfe.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Steckner.

* **Der Finanz-Ausschuß** nahm in seiner gestrigen Sitzung von dem Finanzabschlusse der Fortbildungsschule Kenntnis und sprach eine Nachbewilligung von 488 Mk. aus. Dann wurde drei alten Ehepaaren, die demnächst goldene Hochzeit feiern, das übliche Ehrengeschenk bewilligt. Zur Aufstellung eines 3. Gasfaugers in der Gasanstalt I bewilligt der Ausschuß 14 000 Mark. Weiter wurde die Pensionierung des Mittelschullehrers Schmidt und des Oberaufsehers Horn genehmigt, eine Nachbewilligung für die Legung der Gasleitung in der Meterstraße ausgesprochen, der vorgeschlagenen Verteilung der Schmidt'schen Legatezinsen zugestimmt und endlich einem Bau-Assistenten mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse ausnahmsweise ein Beitrag zu den Umzugskosten bewilligt.

* **Der Etats-Ausschuß** setzte in seiner gestrigen Sitzung die Hausbaupläne für das Gymnasium, die Oberrealschule, die höhere Mädchenschule und die Mittelschulen fest. Dabei wurde auch die Frage einer Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulanstalten angeschnitten. Nach eingehender Erörterung wurde aber dieser Gedanke als nicht durchführbar fallen gelassen. Auf dem Etat der Mittelschulen war auch ein Beitrag zur Anschaffung einer Badeeinrichtung für Lehrer und Lehrerinnen vorgesehen. Diese Summe wurde aber gestrichen, weil man eine Verpflichtung, dem Lehrerpersonal Badegelegenheit zu bieten, nicht anerkannte. Der Hausbaueteplan für das städtische Museum gab zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß, er wurde aber noch nicht erledigt. Es kam dabei zur Sprache, das außer den St.-V. Giese und Reiling jedenfalls auch die der Museumsdeputation angehörenden Bürger ihre Mandate aus Anlaß der bestehenden Meinungsverschiedenheiten niederlegen werden.

* **Zum Streik der Gasarbeiter.** Auf Gasanstalt II sind sämtliche Stellen besetzt, während auf Gasanstalt I zu den 20 alten Arbeitern gestern 20 neuangestellte kamen. Die übrigen Stellen werden von Hilfskräften so lange versehen, bis durch Neuannahmen Ersatz geschaffen ist, was in den nächsten Tagen ohne jede Schwierigkeit vor sich gehen wird, weil sich zahlreiche Arbeiter melden. Die streikenden Arbeiter, welche sich bis gestern abend nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet haben, sind dauernd entlassen worden. — Unter den arbeitswilligen alten Arbeitern befand sich auch der Mann, welcher an der Spitze der Streikbewegung steht. Derselbe ist der Bo...t halber heute entlassen worden. Die Petition der Gasarbeiter dürfte in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten verhandelt werden. Voraussichtlich wird die Eingabe als gegenstandslos erklärt, weil die Petenten nicht mehr im städtischen Dienste stehen.

* **Kursus für praktische Landwirte.** In Verfolg einer Anregung aus den Kreisen der praktischen Landwirte hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschlossen, am 26. und 27 Februar einen [illegible] Spezialkursus über neuere Fragen aus dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaues

---

kränzten Wagen geworden. Die Grabkreuze blinkten schattengleich im Mondlicht herüber. — — —

Jobst war unterdessen zwischen den Buden und Zelten des Schützenplatzes eifrigst herumgestiegen. Er schien nicht zu finden, was er suchte. Aergerlich wandte er sich jetzt den vielen Karussells zu, deren ohrenzerreißende Musik und flimmernde Lichter immer wieder neue Scharen der Zuschauer herbeilockten.

Plötzlich war es Jobst als wehe ein heißer, versengender Hauch über ihn hin und als er spähend die Augen hob, sah er plötzlich in das Gesicht der Blumen-Anke aus dem goldenen Winkel.

„Mach, daß Du fortkommst", herrschte er das Mädchen an. „Habe ich Dir nicht verboten, mir nachzuspüren und schämst Du Dich nicht, hier auf dem Schützenplatz wieder Blumen zu verkaufen? Hab ich Dir nicht gesagt, daß das aufhören muß oder es ist aus mit uns, ganz aus. Vorwärts, nach Hause mit Dir!"

Das Mädchen stand unbeweglich und sah finster und trotzig vor sich hin. Sie war besser und ordentlicher gekleidet als damals, wo sie zum ersten Male an seinem Herzen geruht.

Sie trug zierliche schwarze Lederschuhe an den kleinen Füßen, einen dunklen Rock und eine halb ausgeschnittene weiße Mullbluse, über welche eine Kette von feuerroten Perlen hing. In den losen goldroten Locken spielten zitternde Lichter und Jobst starrte sie an und dachte, noch immer mit seinem Unwillen kämpfend, sie ist wirklich schön, die Kleine, und sie hat Rasse!

„Na, wirst Du gehorchen?" fuhr er sie abermals an.

„Nein, Herr, Anke friert so, Anke möchte mal wieder bei Euch sein."

„Bist Du närrisch, Mädel? Wie oft soll ich Dir denn sagen, daß das aufhören muß zwischen uns beiden. Du weißt, daß ich nicht frei bin. In vierzehn Tagen ist alles vorüber. Uebrigens, brauchst Du Geld? Da, nimm!"

Er hielt ihr seine Börse hin.

Anke schüttelte wild die roten Locken und bog, weiter schreitend, in den stilleren Teil des Festplatzes ein. Jobst folgte wider Willen.

„Behaltet Euer Geld. Anke braucht es nicht. Ich möchte nur wissen, ob sie gut ist zu Euch, Eure Braut, ob sie Euch auch so lieb hat wie Anke und ob sie wohl Eure wegen sterben könnte?"

Jobst lachte amüsiert auf.

„Du fragst viel auf einmal, Mädchen. Das weiß ich alles nicht. Sicher ist aber, wenn Du nicht aufhörst, mich zu verfolgen, daß eines schönen Tages die ganze Herrlichkeit zusammenbricht und ich wieder dastehe wie damals in Herrenhausen, wo Du die Dummheit begangen hast, mir das elende Leben zu retten."

„Es war mein schönster Tag, Herr", sagte Anke strahlenden Auges und preßte ihre Hände, das Körbchen mit Blumen achtlos fallen lassend, fest gegen ihre Brust.

Sie hatten den Ausgang des Festplatzes erreicht. In dem dunklen Gewühl konnten sie unbemerkt weiter kommen. Anke schob ihre kleine zitternde Hand in die Rechte Jobsts, der es ruhig geschehen ließ. Welch heißer Strom ging von dieser Hand aus. Es durchzuckte ihn wie ein elektrischer Schlag und rieselte wie ein Schauer durch seinen ganzen Körper.

„Anke", flüsterte er fast heiser. „Süße, kleine Anke!"

Sie schmiegte sich an ihn.

Wortlos winkte er eine Droschke herbei. Stumm hob er sie hinein und dann hielt er das zitternde Mädchen an seinem Herzen und trank wie einst ihre wilden, verzehrenden Küsse.

Lautlos fuhren sie durch die Sommernacht.

Diese Nacht starben viel Blumen am Wege.

Rittmeister Lünnges war am andern Morgen überaus fröhlich erwacht.

Der heutige Tag sollte ihm sein Glück bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080201017/fragment/page=0002

hafs zu veranstalten. Um möglichst weiten Kreisen die Gelegenheit zu verschaffen, sich an dem Kursus zu beteiligen, ist die Zeitdauer desselben auf zwei Tage beschränkt und das Honorar auf 10 Mk. festgesetzt worden. Der Kursus selbst soll, unter Mitwirkung erster Autoritäten, im großen Saale des Verwaltungsgebäudes der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S., Kaiserstr. 7, abgehalten werden. Alles Nähere über das Programm, den Stundenplan und die Referenten, sowie Wohnungsverhältnisse und elektrische Bahnverbindung, wird noch bekannt gegeben. Damit jedoch alle Vorbereitungen in ausreichendem Maße getroffen werden können, werden die Herren, welche sich an dem Kursus beteiligen wollen, gebeten, sich schon jetzt anzumelden und den Beitrag an die Zentralkasse der Landwirtschaftskammer einzusenden.

* **Die Missionskonferenz** für die Provinz Sachsen wird in diesem Jahre vom 24 bis 26. Februar in Halle stattfinden. Im Eröffnungsgottesdienst Montag 6 Uhr in der Marktkirche predigt Provinzialpfarrer Schmidt-Potsdam, der besonders durch sein prächtiges Buch über seine Erlebnisse im südwestafrikanischen Feldzuge weithin bekannt geworden ist. — In der Abendversammlung (8 Uhr in den Thalsälen) wird wieder eine das heimische Missionsleben treffende Frage behandelt: P. Zul. Richter spricht über „Neue Kanäle zur Betuchung des heimatlichen Missionslebens". — In der Hauptversammlung (Dienstag von 10½ Uhr ab in den Thalsälen) hält Generalsuperintendent Jacobi die Morgenandacht, Prof. D. Warneck eine Begrüßungsansprache, Missionsinspektor D. Oehler-Basel den Hauptvortrag: „Was kann die heimatliche Kirche von der Mission der Gegenwart lernen?" — In der Abendversammlung (6 Uhr) kommt wieder dem Baseler Missionsinspektor D. Oehler ein gebürtiger Chinese zum Wort, nämlich Dr. Moses Chiu aus Amoy, sein Thema lautet: „Der chinesische Heidenchristl". — Missionsinspektor P. Wilde-Berlin I hat das Stichwort („Als wir denn nun Zeit haben . .."). — Auf die Lehrerversammlung (Dienstag nachmittag 3½ Uhr im Evang. Vereinshaus), deren Teilnehmern durch das Entgegenkommen der 3 Provinzialregierungen Urlaub für den Tag in Aussicht gestellt werden kann, sei noch besonders hingewiesen.

* **Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.** Unter den vielen Vereinen im Deutschen Reich nimmt eine der bedeutendsten Stellen der Evangelische Bund ein. Der Bund soll gegenüber den äußeren und inneren Gefahren, welche den deutschen Protestantismus bedrohen, dazu mitwirken, daß dem deutschen Volk die Segnungen der Reformation erhalten und immer weiter erschlossen werden, er soll den evangelischen Geist und tatenfrohes evangelisches Leben im ganzen deutschen Volke stärken und ruft allen Evangelischen zu, welcher kirchlichen Richtung und Partei sie auch angehören mögen: Einigkeit macht stark! Es wird nicht allen unsern Lesern bekannt sein, daß unsere Stadt Halle die Zentralstelle dieses Bundes birgt. Welche umfangreiche Arbeit dort im eigenen Bundeshaus, Albrechtstraße 38, geleistet wird, geht aus dem Jahresüberblick des geschäftsführenden Vorsitzenden Direktor Lic. Everling (Mitglied des Reichstags) hervor. — Einer der 2000 Vereine des Bundes, der hiesige Zweigverein Halle-Altstadt hielt im Evangelischen Vereinshaus seine Jahresversammlung ab. Trotz Abzweigung des besonderen Zweigvereins für den Süden unserer Stadt hat sich die Mitgliederzahl auf fast der gleichen Höhe gehalten. In seinem Bericht wies aber der Vorsitzende, Oberpfarrer Professor Schmidt darauf hin, daß die Zahl der Bundesmitglieder in Halle (rund 1000) in keinem Verhältnis stehe zur Zahl der evangelischen Bevölkerung und der Bedeutung, die die Universitäts- und Schulstadt Halle im Geistesleben der Provinz einnimmt. Hier sei eine rührige Werbearbeit am Platze, zu deren Ausführung vom Vorstande ein besonderer Ausschuß berufen werden soll. Habe der Zweigverein auch durch Wort und Schrift die Bundesaufgaben zu verbreiten versucht, so sei doch die persönliche Aufklärung und Werbung der Mitglieder unerläßlich. Materialien hierzu verabfolgt und Meldungen zur Mitgliedschaft nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Zweigvereins hier, Alte Promenade 7 (Fricke's Buchhandlung), auch die Hauptgeschäftsstelle Albrechtstraße 38. Ein Lichtbildervortrag am 19. Februar abends 8½ Uhr in den Thalia-Sälen wird das Interesse der Mitglieder und Freunde des Bundes an seinen hochwichtigen Aufgaben, besonders der Förderung der evangelischen Kirche in Ostreich zu wecken suchen.

* **Vereinigung zur Veranstaltung studentischer Unterrichtskurse für Arbeiter.** Der für Sonntag den 2. d. M. angekündigte Vortrag über „Unser Sonnensystem" findet nicht in der „Börsenhalle", sondern in den „Kaiserkälen" statt 8½ Uhr abends.

* **Stadttheater.** Wegen zahlreicher Erkrankungen im Personal ist die für Sonnabend vorgesehene Räuberaufführung um acht Tage verschoben worden. Es wird deshalb das stets gern gesehene Schauspiel „Alt-Heidelberg" von Wilhelm Meyer-Förster gegeben. Die Abonnenten des II. Viertels haben das Recht, ihre Plätze gegen eine andere Vorstellung umzutauschen. Ersatzkarten sind gegen Vorzeigung der Abonnementskarten im Bureau des Stadttheaters in Empfang zu nehmen. Die letzte Aufführung der Operette „Der Zigeunerbaron" findet am Sonntag nachmittag statt. Abends 7½ Uhr geht Webers „Freischütz" mit der in voriger Spielzeit neu angeschafften prachtvollen Ausstattung in Szene. Die 7. „Walzertraum"-Aufführung ist für Dienstag vorgesehen.

* **Neues Theater.** Die nächste Wiederholung von „Reiterattacke" findet Sonnabend statt. Zur Sonntags-Aufführung (Hermann Sudermann's „Johannisfeuer") ist der Andrang wieder ein außerordentlich großer. In der Premiere von Dr. Karl Müllers-Rastatt und Johannes Davids dreiaktigen Lustspiel „Die Redaktrice" werden die Hauptrollen in den Händen der Damen Maria Karsten, Hedwig Reiman, Marg. Deutschmann, sowie der Herren Deutschmann, Busch, Mierendorff, Alexander und Giesemann liegen.

* **Süßmilch's Walhalla-Theater.** Der gestern veranstaltete I. Ueberraschungsabend, an welchem ein großer Teil der Zuschauer Präsente erhielt, fand allgemein Anklang, so daß die Direktion jeden Donnerstag einen derartigen Abend zu veranstalten gedenkt. — Ab morgen, Sonnabend, kommt ein vollständig neues Programm zur Aufführung.

* **Philharmonische Konzerte.** Das Programm des am nächsten Dienstag (4. Februar) stattfindenden fünften Konzertes bringt an erster Stelle eine interessante Novität: Serenade für 11 Soloinstrumente von Bernhard Sekles, ein sehr dankbares, melodisch reizvolles Werk. Auch die symphonische Dichtung Orpheus von Liszt spielt Herr Winderstein zum ersten Male. Der mitwirkende Professor Emil Sauer zählt zu den hervorragendsten Pianisten und genießt auch als Komponist einen ehrenvollen Ruf. Er spielt außer Solostücken von Beethoven und Chopin ein Klavierkonzert eigener Komposition.

* **Im Bioskop-Theater,** Gr. Ulrichstraße 57, bringt das neue Programm wieder recht interessante Nummern. Ein Kylophon-Konzert der Geschwister Taubert (Herzklopfen-Polka) leitet die Vorstellung ein, worauf der Beifall in einem riesigen Steinbruche vor Augen geführt wird. Dann folgen Szenen aus der Operette „Ein Walzertraum" und zwar das Walzer-Duett (Gustav Matzner und Fred Carlo), Marsch und Auftrittslied der Franzi (Bali Paack), Duffo-Duett (Bali Paack und Heinrich Peer), Duett „Komm' her, Du mein reizendes Mädel" (Bali Paack und Gustav Matzner), Duett aus dem III. Akt (Bali Paack und Luise Obermaier). Dazwischen erscheinen „Alte und neue Tänze", die sich durch prächtige Kostüme der Tänzenden auszeichnen, ferner in „Moderne Centauren" herrliche Reiterbilder, die besonders Sportsfreunde jeden dürften, weil sie in naturwahrer Darstellung ebenso schwierige wie schneidige Leistungen in gefährlichem Gelände vorführen. Der Humor kommt durch die Nummern „Das duftet mal lecker", „Sehr schön ist ein Zylinderhut", „Du holde Weiblichkeit" (Solovortrag von Georg Barsch), und „Ihr erster Kuchen" in gelungener Weise zur Geltung.

* **Der „Alt-Wandervogel",** Bund für Jugendwanderungen, unternimmt am Sonntag eine Wanderung nach Landsberg und Hohenturm. Abmarsch pünktlich 12 Uhr vom Riebeckplatz. Kosten: 50 Pfg. Rückfahrt 5,46 Uhr. Als Teilnehmer sind Schüler höherer Lehranstalten vom 12. Lebensjahre an willkommen.

* **Verein „Gesundheitspflege", e. V.** Der für Mittwoch abend angesetzte Vortrag des Herrn Klose, Magdeburg, mußte leider ausfallen, weil der Redner in letzter Stunde infolge plötzlicher Krankheit verhindert war. Der gleiche Vortrag ist daher für eine oder zwei Wochen später in Aussicht genommen. Um die den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Besucher einigermaßen zu entschädigen, übernahm es Herr Ullrich, den für eine Woche später angesetzten Vortrag über „die Ursachen, Entstehung und Verhütung der Krankheiten" zu halten.

* **Die hiesige Gutenplerloge Moritzburg** hält vom Februar d. J. ab ihre Sitzungen im „Gesellschaftshause", Karlstraße 14, ab. Am Sonntag, 2. Februar abends 8 Uhr, weist sie das neue Lokal durch einen offenen Abend ein, an dem Gäste willkommen sind.

* **Christlicher Verein junger Männer, Geiststraße 29.** Am Sonntag, den 2. Februar abends 8 Uhr, wird Herr Privat-Dozent Lic. Dr. jur. Leipoldt im Saal Geiststraße 29 einen Vortrag halten über das Thema: „Die Kultur der alten Aegypter." Jeder junge Mann ist eingeladen. Zutritt frei.

* **Der hiesige Evangelische Trostbund** ladet seine Mitglieder zu einer Versammlung ein, welche am Sonntag, den 2. Februar, genau ½4 Uhr im Evangelischen Vereinshause, Kleine Klausstraße 16, stattfinden soll. Auch Nichtmitglieder, welche in der Arbeit des Trostbundes mitthelfen wollen, sind herzlich willkommen.

* **Der Hallsche Magdalenenverein** (Frauenverein für Stadtmission) wird mit seiner am 9. Dezember stattfindenden Jahresversammlung in die breitere Oeffentlichkeit gehen. Der in den letzten Jahren viel genannte und durch seinen Prozeß mit dem Simplizissimus vielfach in der Presse erwähnte Lic. Bohn ist gewonnen worden für einen Vortrag über das Thema: „Die verlorenen Töchter unseres Volkes und die öffentliche Meinung." Es handelt sich um ein heißumstrittenes Thema, eine Sache von enormer Bedeutung. Man denke nur an die daran anzugrenzenden großen Fragen der Frauenbefreiung und der Mutterschutzbewegung, an die Handhabung der Fürsorgeerziehung und der Sittenpolizei.

* **Im Maschinen-Technischen Verein** hält am Sonnabend, den 1. Februar ½9 Uhr abends, Herr Köller im Vereinslokale „Goldenes Schiffchen" einen Vortrag über „Explosionsmotore", wozu Gäste willkommen sind.

* **Der Damen-Stenographen-Zentralverein „Gabelsberger"** welcher jeden Mittwoch abends ½9 Uhr seine Uebungen in der Schule in der Oleariusstraße abhält, wählte in der letzten Sitzung einen neuen Vorstand. Als 1. Vorsitzende wurde Frl. Frida Bertram, Leipzigerstraße 5, als 2. Vorsitzende und Schriftführerin Frl. Hedwig Lauschke, als Kassiererin Frl. Minna Günther und als Bibliothekarin Frl. Marie Göhre gewählt. Ein neuer Anfängerkursus wird demnächst seinen Anfang nehmen.

* **Deutscher Gruben- und Fabrikbeamten-Verband.** Die nächste Monatsversammlung des Zweigvereins Halle findet am Sonntag nachmittag auf dem Ratskeller statt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 31. Januar. (W. T.) Die freisinnige Volkspartei hat im Abgeordnetenhause beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Abänderung der Kreisordnung herbeiführt, insbesondere dahin, daß das Wahlrecht zum Kreistage entsprechend der vermehrten Bedeutung der Stadt- und Landgemeinden, sowie von Industrie und Gewerbe abgeändert wird.

* **Berlin,** 31. Januar. (B. L.-A.) Unter dem dringenden Verdacht, die Witwe Nielbod in ihrem Trödelkeller in der Linienstraße 199b ermordet zu haben, wurde gestern der Chapirograph und Galvaniseur Nitschke aus Charlottenburg, der in derselben Sache schon einmal fest genommen war, wieder in Haft genommen.

* **Köln,** 31. Januar. (B. T.) Der hier tagende Detaillistenverband für Rheinland und Westfalen nahm eine Resolution gegen die Erweiterung der Sonntagsruhe an, die die kleineren Kaufleute vernichte. Es sei bedauerlich, daß die Regierung durch die große Stimmenzahl der Angestellten gegen die selbständigen Kaufleute beeinflußt werde.

* **Krefeld,** 31. Januar. (B. T.) Die Stadtverordneten beschlossen, den städtischen Arbeitern Familienzulagen zu gewähren, die nach der Kinderzahl zu bemessen sind.

* **Weimar,** 31. Januar. (W. B.) Eine Regierungsvorlage, die dem am Montag beginnenden Landtage unterbreitet wird, sieht eine erhebliche Aufbesserung der Gehälter aller Staatsbeamten vor. Die Deckung erfolgt ohne Steuererhöhung.

* **Altenburg,** 31. Januar. (W. B.) Das über das Befinden des Herzogs heute morgen ausgegebene Bulletin lautet: Der Herzog hat eine bessere Nacht gehabt. Die asthmatischen Beschwerden haben etwas nachgelassen. Der Husten wird loser. Puls und Kräftezustand sind unverändert. Die Nahrungsaufnahme ist gering. Morgentemperatur 36,8 Gr.

* **Hamburg,** 31. Januar. (W. B.) Der zur Prüfung der baulichen Verhältnisse des Hamburger Stadttheaters von der Bürgerschaft gewählte Ausschuß faßte den Beschluß, daß ein vollständig neues Stadttheater zu errichten sei. Die Eröffnung des neuen Theaters ist für 1911 in Aussicht genommen.

* **Wien,** 31. Januar. (W. B.) Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des Kronprinzen Rudolf hat der deutsche Botschafter Graf Tschirschky im Namen des Deutschen Kaisers den Sarg des Kronprinzen Rudolf persönlich mit einem prachtvollen Blumengewinde geschmückt, dessen Schleifen den Buchstaben W und die Kaiserkrone tragen.

* **London,** 31. Januar. (B. L.-A.) Aus Erbitterung, weil in der Thronrede das Frauenstimmenrecht unerwähnt blieb, machten Weiber Radau vor den Wohnungen der Minister Grey, Harcourt, Haldane, Sinclair und Birrell, bearbeiteten Türklopfer, hefteten Plakate mit Inschriften „Stimmrecht für Frauen" an, hielten Reden, bis schließlich Schutzleute einschritten, sechs Frauen verhafteten, die von dem Polizeirichter mit Gefängnis bestraft wurden. Asquiths Wohnhaus blieb unbelästigt, weil er heute eine Frauenabordnung empfängt. Campell Bannerman wurde verschont, weil er krank ist.

* **Petersburg,** 31. Januar. (B. L.-A.) Seit einigen Tagen kursiert hier wieder das Gerücht, daß die Stellung des Premierministers Stolypin erschüttert wäre. Es sei den reaktionären Elementen gelungen, den Zaren von dem unheimlichen Liberalismus Stolypins zu überzeugen. Als Nachfolger wird der Präsident des Reichsrats Akimow genannt. Hierzu meldet heute das Oktobristenorgan „Golos Moskwy", das in Parlaments- wie Regierungskreisen gut informiert ist, ebenfalls den bevorstehenden Rücktritt Stolypins, der durch das Reichsratsmitglied Senator Trepow, einen Bruder des verstorbenen bekannten Generaladjutanten, ersetzt werden soll. Die Richtigkeit dieser Nachricht konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Warschau,** 31. Januar. (W. B.) Heinrich Handtke, Direktor der Eisenfabrik von Bernhard Handtke, Aktiengesellschaft, ist gestern abend erschossen worden.

* **Teheran,** 30. Januar. (B. L.-A.) Der Präsident des Parlaments ist in heftigen Streit mit den der Geistlichkeit angehörenden Mitgliedern geraten. Er beschuldigte diese, besonders die obersten Mollahs, der Bestechlichkeit, worauf sich ein Sturm der Empörung erhob. Zur Beilegung des Zwistes sind sofort außerordentliche Verhandlungen anberaumt worden.

* **Newyork,** 31. Januar. (W. B.) Präsident Roosevelt bereitet eine weitere Botschaft an den Kongreß vor, in der er die Trusts heftig angreift und sie des Spekulierens in Aktien beschuldigt.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

Halle, 30. Januar.

* **Unverbesserlich.** Der 41jährige Arbeiter August Schüler aus Magdeburg hatte im November v. J. bei einem hiesigen Kaufmanne Beschäftigung gefunden. Eines Tages gewahrte er im Pferdestalle eine Reisetasche, die der Kutscher dort hingehängt hatte und in welcher sich über 80 Mark in barem Gelde befanden. Schnell entwendete Sch. daraus 53 Mark, rückte damit aus und suchte sich Arbeit in Schönebeck. Da er bereits wegen Unehrlichkeit 10¾ Jahre im Zuchthause gesessen hat, wurde er wieder auf 1 Jahr 3 Monate dahin geschickt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Altenburger Hof.** Der rührige Inhaber, Herrn Oskar Oberländer hat das Damen Trompeter-Korps „Diana" für den Monat Februar verpflichtet. Der Kapelle, bestehend aus 10 Personen, geht ein guter Ruf voraus, so daß es ihr auch hier an Erfolgen nicht fehlen wird. Das Programm ist reichhaltig und modern. Mit dem 1. Februar beginnen die beliebten Bockversuche. Das Lokal ist dementsprechend dekoriert.

* **Jubiläum.** Die Firma Reinhard Schumann, Buchhandlung und Herren-Moden, blickt heute auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Das Geschäft befindet sich noch im Begründungslokal Alte Promenade 7.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 1. Februar.

Meist trübes Wetter, zeitweise mit Niederschlägen, Temperatur nahe dem Gefrierpunkte.

Oeffentliche Wetter-Ansage für 1. Februar.

Sehr unbeständig, bisweilen Regen-, Schnee- und Hagelschauer, boige nordwestliche Winde; Temperatur dem Gefrierpunkt nahe.

Wasserstände: Am 30. Januar: Wetzenteils Unterpegel + 1,06, 31. Januar: Halle unterhalb + 2,25, Trotha + 2,70. 30. Januar: Bernburg + 1,72, Calbe Unterpegel + 1,44, Oberpegel + 1,76, Dresden — 1,02, Magdeburg + 1,33.

Nur noch wenige Tage!

Der diesjährige grosse

Räumungs-Ausverkauf

überbietet nach wie vor alles!

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Geschäftshaus **J. Lewin**

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080201017/fragment/page=0003

M. Bär's Konservenwoche.

Weiterverkauf

zu

horrend billigen Preisen.

Anerkannt vorzügl. Qualitäten. Garantie für jede Dose. Strammste Packungen.

Verlangen Sie gratis Spezial-Preisliste, nur für diese Woche gültig.

Sonnabend Sonntag Montag

Sonder-Angebot

billiger Lebensmittel.

Puddingpulver	10 Pack	45 Pf.
Puddingpulver Dr. Oetker	3 Pack	20 Pf.
Kirschsaft	Flasche	45 Pf.
Himbeersaft	Flasche	45 Pf.
Margarine	60	55 Pf.
Zuckerhonig	Pfd.	23 Pf.
Schmalz garantiert rein	Pfd.	56 Pf.
Mus	Pfd.	15 Pf.
Samos	Flasche	88 Pf.

Schnittnudeln	1/2 Pfd.-Paket	16 Pf.
Maccaroni Ia	1/2 Pfd.-Paket	22 Pf.
Feigen	Pfd.	25 Pf.
Tilsiter Käse	Pfd.	55 Pf.
Palmbutter	Pfd.	50 Pf.
Gebr. Kaffee	Pfd.	68 Pf.
Gebr. Gerste	Pfd.	14 Pf.
Kneipp-Malzkaffee	1/2 Pfd.	18 Pf.
Alkoholfr. Punsch	Flasche	55 Pf.

Haushaltschokolade	Pfd.	78 Pf.
Creme-Schokolade	1/4 Pfd.	15 Pf.
Gemischt. Konfekt	1/4 Pfd.	12 Pf.
Speise-Marzipan	1/4 Pfd.	20 Pf.
Kakao garantiert rein	Pfd.	1.20
Schokoladenpulver	1/2 Pfd.	36 Pf.
Malzbonbons	1/4 Pfd.	8 Pf.
Volksbisquit	1/4 Pfd.	9 Pf.
Ind. Tee	Paket	35 Pf.

Apfelsinen Ia. Ware 10 Stück 40 30 20 Pf.

Frisch ger. Lachs Pfd. 75 Pf.

M. Bär

Grosse Ulrichstrasse 54.

Zitronen Ia. Ware 10 Stück 40 30 Pf.

Feinster Schmeer Pfund 62 Pf.

„Ganz unglaublich billig"

ist das heutige Angebot der

Violetta-Parfümerie, nur Poststr. 1,

letzter Laden schrägüber dem Leipziger Turm.

3 Stück Blumenfett-Seife	25 Pf.	3 Schachteln Lanolin-Creme	17 Pf.
3 Stück vorz. Lilienmilch-Seife	65 Pf.	3 Stück Toilette-Bimstein	17 Pf.
3 St. Moschus- u. Patschuli-Seife	25 Pf.	3 Paket Shampoo	29 Pf.
3 Stück Edelveilchenfettseife	50 Pf.	1 Fl. Lockenwasser	30 Pf.
3 Stück Veilchen-Glycerin-Seife	65 Pf.	1 Fl. Bartbindenwasser m. Kamm	40 Pf.
3 St. Lanolin- u. Palmitin-Seife	60 Pf.	1 Fl. parfümierte Brillantine	25 Pf.
3 Stück Mandelkleienfett-Seife	70 Pf.	1 Fl. Birkenwasser	65 Pf.
3 Stück Lieblingsblumen-Seife	45 Pf.	1 Fl. Bayrum	50 Pf.
		1 Fl. Franzbranntwein	45 Pf.

Zahnbürsten 10 Pf., Bartbinden 15 Pf., 3 Briefe Heftpflaster 10 Pf., Zahnpasta 27 Pf., 2 Tuben Bartwichse 10 Pf., 3 Fl. Klettenöl 25 Pf., natürl. Veilchenduft Fl. 20 Pf., Eau de Cologne Fl. 30 Pf., Zimmerparfüm Fl. 50 Pf., sowie sämtliche Artikel zur Nagel-, Mund- und Kopfpflege.

---

100 interessante Abbildungen über Turnen im Hause: Heilsame Körperübungen für Herren, Damen und Kinder gratis an jeden. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

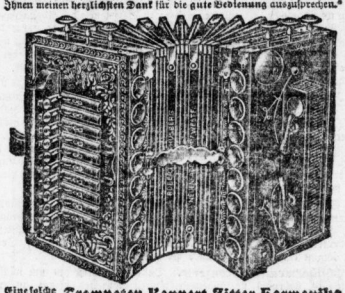
Seifen billiger!

Rgl. hellgelbe 2 Ia. Oranienbgr., wiegen fast 10 Pfd., M. 3.00
1 Rgl. 42 Pf. 3 Rgl. = 4 Pfd. 1.25,
5 Rgl. = 8 1/2 Pfd. Wachskern 3.00,
6 Rgl. Ia. Oberschale 3.00,
Ia. gek. Salm.-Terp.-Seife 1 Pfd. 28 ₰,
Ia. gek. Kaiserseife 1 Pfd. 22 ₰
bei 5 Pfd. 1 ₰, bei 10 Pfd. 2 ₰ billiger.
10 Pfd. 2.00
Ia. Eimerseife 25 Pfd. 5.00.
Ia. Stearinkerzen 60, 70 u. 75 Pf.
Nur allerreinstes Ultramarin-Blau, 1/1 Pfd.-Pat. 80 Pf., 3 gr. Beutel 20 Pf.
1 Pfd.-Kart., 7 Stck., Ia. Toil.-Seife für Kunden als Probe nur 50 Pf.
Schwed. Zündhölzer 3 Pakete nur 20 Pf.

Otto Bornschein.

Grösste Neuheit! Grösste Neuheit!

Wie urteilen meine werten Kunden über meine Trompeten-Zitter-Harmonika? Herr Kügel in Calenberg schreibt: „Da wir Ihr Harmonika dieser Tage empfangen haben, so teile ich Ihnen kurz mit, daß wir die Harmonika gestern in einer ganzen Gesellschaft zur Probe hören ließen, und ist dieselbe von mehreren Sachverständigen erprobt worden. Ich kann Ihnen nur versichern, daß ein jeder das Lob für dieselbe aussprach, indem fühle ich mich veranlaßt, Ihnen meinen herzlichsten Dank für die gute Bedienung auszusprechen."



Eine solche prachtvolle **Trompeten-Konzert-Zitter-Harmonika** mit 3 Registern, wodurch man die Musik beliebig zum Zittern (Tremolieren) bringen kann, ähnlich wie bei einer italienischen Drehorgel. Dieser Zitter-Apparat ist vom Kaiserl. Patentamt unter D. R. G. M. 304 915 geschützt und ist deshalb von keiner Firma zu liefern. Dieses Prachtinstrument hat harmoniumartige Musik mit 50 haltbaren Stimmen, 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, zwei Reihen brillanten Trompeten 2 Doppelbälge mit Schutzecken, 2 Kontrabässe, Größe circa 35 Zentimeter. Nur der riesige Umsatz macht es mir möglich, diese Prachtharmonika zum Spottpreise von 5 1/2 Mark zu liefern. Mit meinem neuesten Glockenspiel von D. R. G. M. 277 402 nur 30 Pf. mehr. Illustrierten Prachtkatalog gratis. Versand gegen Nachnahme. Nur zu beziehen von der großen Harmonikafabrik von

Robert Husberg, Neuenrade Nr. 497 Westfalen

Achtung! Da ein ähnlich lautendes Versandgeschäft hier am Platze ist, so bitte auf meine Firma zu achten.

Markt 20. **Schuhwarenhaus Moritz Reinicke,** Markt 20.
neben Bankhaus Reinhold Steckner.

Einfache und elegante **Schuhe u. Stiefel.**

Mk. 10.50 Mk. 12.50

Damen- Herren- Konfirmanden- Stiefel

Kinderstiefel „Natura".

Ball- Salon- Halb- Schuhe

Inventur-Ausverkauf

obere Leipzigerstr. 36, **Otto Knoll.**

Herren-Konfektion:

Winter-Ueberzieher, Winter-Joppen, Wetter-Pelerinen, Herren-Anzüge, Schlafröcke.

Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge, Arbeiter-Garderobe, einzelne Westen, Stoffrester.

Es benutze jeder dieses preiswerte Angebot.

Echte Solinger Stahlwaren billige Preise! G. Preuss, Gr. Ulrichstr. 37, Gold. Schiff.

Achtung. Handdoutern zu sprechen von morg. 9—8 Uhr abds. Kl. Ulrichstr. 1, 1. L. Fr. Prietsch.

Masken, Narrenkappen in Stoff und Papier, Chinesische Fächer u. Schirme, Narrenplakate, Guirlanden, Narrenscherzartikel.

Hervorragende Neuheiten. Auswahl unübertroffen.

Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zöpfe

in allen Farben von 2 Mark an, daaranterlagen, Stirnfrisuren größte Auswahl zu billigen Preisen. Sämtliche Haararbeiten werden auf Wunsch von eigenem ausgekämmten Haar angefertigt. Versand nach Einsendung einer Haarprobe. Zahle höchste Preise für ausgekämmtes Damenhaar.

Otto Siebert, Spezialist für Haarpflege, Leipzigerstr. 33.

Detail-Verkauf von Fabrik-Resten in Kleiderstoff., Baumwoll- u. Leinenwaren enorm billig. C. Wilh. Schrader, Leipzigerstr. 17 1 Treppe, kein Laden.

Bauzeichnungen

sowie alle bautechnischen Arbeiten fertigt H. Schaal, Zimmermeister, Neu-Dölau, Kirchstr. 11.

Hasen

anerkannt groß — wohlschmeckend — preiswert

empfiehlt **Wilhelm Reichert,** Geiststr. 37.

Hasen gibts noch bis März.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080201017/fragment/page=0004